



Öffnungszeiten der Wahllokale

in der Stadt Salzburg

- Montag, 15. Mai:
8 – 16 Uhr
- Dienstag, 16. Mai
8 – 16 Uhr
- Mittwoch, 17. Mai
8 – 19 Uhr
- Donnerstag, 18. Mai
7 – 16 Uhr
- Freitag, 19. Mai
8 – 16 Uhr
- Samstag, 20. Mai
8 – 12 Uhr

Wahlalter

ab 16 Jahre!

Jede
Stimme
zählt –

Jetzt !

**JETZT MITBESTIMMEN!
BÜRGER
BEGEHREN
15. BIS 20. MAI**

Abstimmen gehen - Für Salzburgs Grünland



Weltkulturerbe Salzburg ade?

Angriff auf's Grünland Zerstörung der Stadtlandschaft!

JETZT MITBESTIMMEN!
**BÜRGER
BEGEHREN**
15. BIS 20. MAI

Aktion Grünland Salzburg

Plattform zur Rettung der Grünland-Deklaration, p. A. Naturschutzbund Salzburg, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
Tel. 0662-642909, www.naturschutzbund.at; Email: salzburg@naturschutzbund.at und naturstattbeton@aon.at

Spendenkonto: Salzburger Sparkasse, Aktion Grünland Salzburg, Konto Nr.: 4001765395, BLZ.: 20404



M. Nobke

... bis es nichts mehr zu schützen gibt!

JETZT MITBESTIMMEN!
**BÜRGER
BEGEHREN**
15. BIS 20. MAI

Aktion Grünland Salzburg

Plattform zur Rettung der Grünland-Deklaration, p. A. Naturschutzbund Salzburg, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
Tel. 0662-642909, www.naturschutzbund.at; Email: salzburg@naturschutzbund.at und naturstattbeton@aon.at

Spendenkonto: Salzburger Sparkasse, Aktion Grünland Salzburg, Konto Nr.: 4001765395, BLZ.: 20404



Tausende m² Büros und Wohnungen stehen leer. Trotzdem wird weiter zugepflastert!

*Neue Konzepte
braucht unsere Stadt:*

JETZT MITBESTIMMEN!
**BÜRGER
BEGEHREN**
15. BIS 20. MAI

Aktion Grünland Salzburg

Plattform zur Rettung der Grünland-Deklaration, p. A. Naturschutzbund Salzburg, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
Tel. 0662-642909, www.naturschutzbund.at; Email: salzburg@naturschutzbund.at und naturstattbeton@aon.at

Spendenkonto: Salzburger Sparkasse, Aktion Grünland Salzburg, Konto Nr.: 4001765395, BLZ.: 20404



Genug Beton! Jedes Fleckerl Grün ist wertvoll.

JETZT MITBESTIMMEN!
**BÜRGER
BEGEHREN**
15. BIS 20. MAI

Aktion Grünland Salzburg

Plattform zur Rettung der Grünland-Deklaration, p. A. Naturschutzbund Salzburg, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
Tel. 0662-642909, www.naturschutzbund.at; Email: salzburg@naturschutzbund.at und naturstattbeton@aon.at

Spendenkonto: Salzburger Sparkasse, Aktion Grünland Salzburg, Konto Nr.: 4001765395, BLZ.: 20404

Zum Geleit!

*Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.*

*Klinge kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite!*

*Kling hinaus bis an das Haus,
wo die Blumen sprießen!*

*Wenn Du eine Rose schaut,
sag', ich laß sie grüßen.*



Dieses wunderschöne Gedicht von Heinrich Heine hat Robert Schumann in eine zarte, wohlklingende Melodie gegossen. Die romantische Sehnsucht nach Natur, nach Leben, bestimmte die sinnende Gefühlswelt großer, freier Geister, die den damals herrschenden Zwängen durch die Flucht in das unmittelbare Naturerlebnis zu entkommen hofften.

Wie lebensfeindlich und naturabweisend formuliert sind da heute die politischen Zielsetzungen und wie schrill und missgestimmt sind doch die Töne, die im Zusammenhang mit der Infragestellung der Grünlanddeklaration in der Stadt Salzburg in den verschiedensten Medien zu hören und zu lesen sind. Denn Städte sind nicht nur Tummelplätze der Kapital erwirtschaftenden Gruppen und Gesellschaften mit dem Ziel der – oftmals menschenverachtenden - Gewinnoptimierung, sondern sie sind auch Lebensraum für Menschen – Kinder, Mütter, ältere Menschen – und für unsere Mitbewesen. Wie wichtig der Grünraum für die mit Verkehrsabgasen belasteten urbanen Flächen ist, wurde schon vor vielen Jahren von Seiten der Medizin und der Biologie aufgezeigt. Wie wichtig das Erleben von „Natur vor der Haustür“ für das psychische Wohlbefinden der Menschen gerade in urbanen Bereichen ist, wird zur Zeit von Seiten der Psychologie aufgezeigt. Wie wichtig auch ein in Städten reich strukturierter Lebensraum für so sinnlose, wertlose und nicht kapitalisierbare Lebewesen wie Flechten sein kann, wurde im Rahmen ökologischer Studien im Stadtgebiet von Salzburg aufgezeigt: Die Stadt Salzburg beherbergt auf ihrer Fläche die stattliche Anzahl von fast 200 Flechtenarten. Das ist eine in Europa einmalig hohe Diversität in Stadtgebieten!

Der NATURSCHUTZBUND Salzburg betonte schon immer das „Ja zum Leben“, das „Ja zu hoher Diversität“ im vom Menschen unmittelbar beanspruchten Wirtschaftsbereich. Deshalb setzen wir uns auch für die Beibehaltung der Grünlanddeklaration in der Stadt Salzburg ein – mit aller Kraft! Selbst wenn den Menschen, die sich für Umwelt und Natur einsetzen, die Winde der Stadt- und Landespolitik Salzburg eiskalt ins Gesicht wehen – wir sagen Ja zum Leben, auch in urbanen Räumen.

„Wenn Du eine Rose schaut, sag', ich laß sie grüßen!“

Mit den besten Wünschen für eine schönen Frühling – mit viel Blumen, Insekten, Lurchen, Würmern und anderem Getier,

*Euer Roman Türk,
Vorsitzender des NATURSCHUTZBUND Salzburg*

Vertrag über Grundverkauf im Tennengebirge nichtig



Expertise des Landeslegisten bestätigt, dass in dem Gebiet strategische Wasserreserven liegen

Salzburger Landeskorespondenz, 26.04.2006

(LK) „Ich bin sehr erleichtert, dass das Gutachten der Landeslegistik zu dem Schluss kommt, dass der Verkauf des Tennengebirges absolut nichtig ist, weil dadurch strategisch wichtige Wasserreserven berührt werden. Das ist ein wertvoller juristischer Beitrag, der uns einerseits politisch in der Argumentation gegen den Bund und die Bundesforste nützt und der andererseits sicher wichtig für die Bewertung dieser Rechtsfrage in der unabhängigen Grundverkehrskommission ist.“ Diese Expertise des Landeslegisten Hofrat Dr. Ferdinand Faber bestätigte, dass auf den Grundflächen im Tennengebirge, die von den Österreichischen Bundesforsten verkauft wurden, strategische Wasserreserven liegen, was durch mehrere Untersuchungen untermauert

werde. Aus diesem Grund hätten die Flächen nach § 1. Abs 3a Bundesforstgesetz nicht an Private verkauft werden dürfen, da darin bestimmt wird, dass „Gletscherflächen oder Flächen, die Teil von Nationalparks sind, und strategisch wichtige Wasserressourcen nicht verkauft werden dürfen. Dies gilt nicht für Verkäufe an Gebietskörperschaften“. Dies teilte am 26. April, Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller mit. Nach Auffassung der Legistik sei der gegenständliche Vertrag nichtig, weil gemäß § 879 Abs 1 ABGB bestimmt werde, dass ein Vertrag, der gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, nichtig sei, sagte Burgstaller. Diese Frage werde nun von der Grundverkehrskommission geprüft.

Naturschutzjurist ausgezeichnet

Hofrat Dr. Erik LOOS, der langjährige Referatsleiter des Amtes der Salzburger Landesregierung für Naturschutzrecht und –förderung, wurde vom Naturschutzbund mit dem Silbernen Ehrenzeichen für seine Bemühungen um den Naturschutz im Land Salzburg ausgezeichnet. Er wurde am 13.08.1944 in Wien geboren, studierte Jus und kam 1972 zum Amt der Salzburger Landesregierung. Seine erste große Herausforderung war die Ausarbeitung eines neuen Salzburger Naturschutzgesetzes, welches 1977 in Kraft trat. Insbesondere das geltende und noch immer zeitgemäße „Salzburger Naturschutzgesetz 1999“ trägt die Handschrift von Dr. Erik Loos.



Die Überreichung des Ehrenzeichens fand am 5. Mai 2006 in würdigem Rahmen beim Abschlussfest zur Aktion „NATUR findet Stadt“ in der Saurierhalle des Hauses der Natur statt. Im Bild von links Vorsitzender des Naturschutzbundes Salzburg, Roman Türk, Christine und Erik Loos sowie Haus der Natur-Direktor Eberhard Stüber.

Insekt des Jahres 2006: Der Siebenpunkt- Marienkäfer

Glück für den Marienkäfer: Vögel verschmähen den bitter schmeckenden Käfer und werden von seiner roten Warnfarbe abgeschreckt.



Glücksbringer

Der Siebenpunkt ist etwas ganz Besonderes. Wohl zu keinem anderen Insekt haben die Menschen in Mitteleuropa eine so liebevolle Beziehung entwickelt. Das Kuratorium „Insekt des Jahres“, dem auch der NATURSCHUTZBUND Österreich angehört, hat entschieden, den populären Käfer 2006 auf den Thron zu heben.

...hat Blattläuse zum Fressen gern

Coccinella septempunctata heißt er mit wissenschaftlichem Namen und er hat eine große Familie. Etwa 5.500 Marienkäferarten sind weltweit bekannt, die meisten davon leben in den Tropen und Subtropen. Der in Europa heimische Siebenpunkt-Marienkäfer lebt vorwiegend in der Krautschicht. Seine Nahrung muss ganz bestimmte Arten enthalten, die für die Entwicklung der Larven und die Fortpflanzungsfähigkeit der Käfer unbedingt erforderlich sind. So sind für die meisten der heimischen Marienkäfer Blattläuse, Schildläuse, Spinnmilben, Wanzen und ähnliche ungeliebte Tiere besondere Leckerbissen. Sogar MehltauPilze verspeisen Marienkäfer gerne. In biologischen Gärten sind sie deshalb unentbehrliche Helfer.

Was kann man für Marienkäfer tun?

Das Wichtigste ist die Vermeidung von Giften. Die Verwendung von Insektiziden schädigt die Marienkäfer schneller und nachhaltiger als beispielsweise Blattläuse, die Verluste durch ihre wesentlich größere Vermehrungskraft schneller ausgleichen können. Auch naturnahe Gartengestaltung fördert viele Insektenarten, so auch den Siebenpunkt.

LESERBRIEF

.... Was Salzburg als Wohnstadt braucht ist primär die Vermeidung von Stromverbrauch, ohne dass dabei die Ersparnisse anderweitig verschwendet werden sowie die Vermeidung jeder weiteren Raumverengung. Massenhafte Neuverbauung bedeutet unzumutbaren weiteren Energieverbrauch aus Schaffung und Benützung. In Salzburg bestehen hohe Leerstandsdaten bei Objekten des Vermietens. Neuobjekte werden als Wohnungseigentum geschaffen, um Risiken aus Grundstücksverwertung von Großinvestoren sofort auf „Kreditsklaven“ abzuwälzen. Neubauten verschlechtern die städtische Lebensqualität und schaffen weitere Leerstände.... Salzburg kann urbane Lebensqualität nur erhalten, wenn es von Grünzügen und Grünstreifen bis ins Zentrum aufgelockert ist. Bei Entfall dieser Zonen durch „Verwertungsprofis“ verlagert sich die Wohnzone aus dem Stadtkern zu wieder kürzeren Wegen in die „Nochnatur“ bzw. bewirkt dies private Mobilitätssteigerungen für Kurz-Wellness-Reisen und Natursehnsucht am Wochenende, also übersteigertes Nomadentum. Es ist daher an der Zeit, die Erhaltung und Vermehrung jeder Vegetation im Stadtbereich sowie den Behalt von Grünland bzw. dessen Vermehrung staatlich zu fördern.....

Mag. Dr. Wilfried Lindinger, Salzburg



Umweltpionier verstorben

Prof. Dr. Dr. h. c. Günther Schwab ist am 12. 4. 2006 im 102. Lebensjahr verstorben. Die Umweltbewegung hat mit ihm einen ihrer Pioniere verloren. Günther Schwab ist am 7. 10. 1904 in Prag geboren. Bereits in den 1950er-Jahren hat der Autor in seinen damals Aufsehen erregenden Publikationen – darunter der „Tanz mit dem

Teufel“ – auf die Umweltzerstörung, die Chemisierung und die Bedrohung des Lebens durch die Atomkernspaltung hingewiesen. 1958 erhielt Schwab einen „Bambi“ für den erfolgreichsten Film des Jahres „Der Förster vom Silberwald“. Die Fondation Université Européenne in Amsterdam verlieh 1960 ein Ehrendoktorat an Schwab, 1986 folgte ein weiterer Ehrendoktor der Universität für Bodenkultur in Wien. Günther Schwab war Dichter und Schriftsteller, Umweltpionier und Lebensschützer. Er gründete im Jahr 1960 den Weltbund zum Schutze des Lebens. Für sein Wirken wurde Schwab auch von Stadt und Land Salzburg mehrfach ausgezeichnet. Er erhielt den Wapperring der Stadt (1974) und war seit 1996 Ehrenbürger der Stadt Salzburg. Anlässlich seines 100. Geburtstag im Jahr 2004 bekam er das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

Der Zweite Landtagspräsident Michael Neureiter überreicht dem Jubilar Günther Schwab anlässlich seines 100. Geburtstages den persönlichen Ehrenbecher von Landeshauptfrau Gabi Burgstaller und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse. V. l. n. r.: Frau Herta Kriz, Günther Schwab, Vizebürgermeister Josef Huber, Generalvikar Johann Reißmeier.



Offenlegung gemäß § 25 Medien-gesetz **Blattlinie:** @ktiv für NATUR und UMWELT; **Vorstand** des NATURSCHUTZBUNDES Salzburg: Vorsitzender: Univ. Prof. Dr. Roman TÜRK; Stv. Vorsitzende: Anneliese KLINGER; Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER; Geschäftsführer / Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN; Stv. Geschäftsführer: Mag. Dr. Winfrid HERBST; Kassierin: Inge HAITZMANN; Stv. Kassier: Mag. Dr. Johann NEUMAYER; Beiräte: OFR Dipl. Ing. Hermann HINTERSTOISSER, Dipl. Ing. Josef ERBER, Ing. Winfried KUNRATH, Dir. i. R. OSR Hannes MARINGER; **Ausschuss:** Ingrid HAGENSTEIN, Mag. Günther NOWOTNY, Dir. i. R. OSR Feri ROBL, Dir. Helmut SCHMIDT, Wolfgang TONIS, Dr. Norbert WINDING. Rechnungsprüfer: Johann MACHART, Gertraud MANGELBERGER. Sekretariat: Gabriele Esterer; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at Gefördert durch Lebensministerium, Land Salzburg, Stadt Salzburg.





Naturkundliche Veranstaltungen



Freitag, 23. Juni 2006

NATURschutz – NaturSCHÜTZT

**St. Johann im Pongau /
Wagrainer Ache**



Tag der Natur

Unter diesem Motto wird die Wildbach- und Lawinerverbauung gemeinsam mit der SLK, dem NATURSCHUTZBUND Salzburg und weiteren Partnern am Freitag, 23. Juni 2006, von 9 bis 16 Uhr, aus Anlass des Tages der Natur an der Wagrain Ache südlich von St. Johann (Richtung Wagrain) ein vielfältiges Programm bieten. Neben technischen und Ingenieurbiologischen Aspekten der Wildbachverbauung, werden auch die Themen Gewässerökologie, Mikroskopie, Vegetationskunde, Fischerei behandelt und wird es auch ein interessantes Kinderprogramm geben. Keine Anmeldung erforderlich!

Samstag, 24. Juni 2006

Natur entlang der Glocknerstraße

Haus der Natur und die Großglockner Hochalpenstraße AG präsentieren:
An der Glocknerstraße, zwischen Piffkar auf der Nordseite und Kasereck bzw. Franz-Josefs-Höhe auf der Südseite, gibt es eine Reihe von naturkundlich und historisch besonders interessanten Stationen, wo Mitarbeiter des Hauses der Natur auf Besonderheiten aufmerksam machen und kurze Rundgänge und Exkursionen führen. Großzügige Mautermäßigung!
Wer am Naturtag bis 11:00 Uhr die Mautstelle mit Auto oder Motorrad passiert, zahlt nur € 10,- (Normalpreis Auto € 26,-, Motorrad € 17,-)

Sonntag, 25. Juni 2006

Naturkundliche Wanderung – Was fliegt den da?

Schmetterlinge & Vögel im Gebiet zwischen Gainfeldtal und Mosott

Leitung: Johann Machart & Anneliese Klünger

Treffpunkt: 8:30 Uhr vor dem Bahnhof Bischofshofen

Anreisemöglichkeit von Salzburg-Hauptbahnhof: ab 7:15 Uhr,

Ankunft in Bischofshofen: 8:00 Uhr

Route: vom Gainfeldtal bei Bischofshofen zum „Mosott“ am Haidberg.

Ausrüstung: Gutes Schuhwerk, Regenschutz, Fernglas nicht vergessen, event. Lupe, Bestimmungsbücher

Verpflegung: Jause - am Ende der Exkursion kehren wir im Alpengasthof „Mosott“ ein. Bei Anmeldung bekannt geben, ob Essen erwünscht (für die Wirtin).

Kosten: Anfallende Kosten für Bustransfer ins Gainfeldtal bzw. vom Mosott nach Bischofshofen werden vor Ort eingehoben.

Anmeldung telefonisch unter 06462 / 6075 bzw. 0664 / 93 18 004 - Frau Anneliese Klünger, Bischofshofen
Beschränkte Teilnehmerzahl!

Samstag, 27. Mai 2006

Bergwanderung zu den Lebensräumen der Kreuz- ottern und Bergeidechsen in der Osterhorngruppe

Leitung: Mag. Martin KYEK,
Wilfried RIEDER

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Parkplatz Hintertrattbergalm (1.430 m, Mautstraße, wenn möglich, Fahrgemeinschaften bilden)

Dauer: ca. 6 Stunden

Höhenunterschied: ca. 300 m
Ausrüstung: Bergschuhe, wetterfeste Kleidung

Die Exkursion ist aufgrund der Länge und Wegstrecke für kleinere Kinder nur bedingt geeignet.

Samstag, 10. Juni 2006

Ornithologische Exkursion vom Arthurhaus/Hochkö- nig ins Hochkeilgebiet

Leitung: Norbert RAMSAUER,
Mag. Christine MEDICUS

Treffpunkt: 7.00 Uhr, Arthurhaus

Dauer: bis ca. 14.00 Uhr

Samstag, 10. Juni 2006

Paläontologische Exkursion zu den Fossilfundstellen im Gebiet der Hinterseer Taugl (Trias und Jura)

Leitung: Dr. Karl FORCHER,
Dr. Roland GRÜNBART

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Parkplatz Sessellift Hintersee (Skigebiet Gaißau/Hintersee)

Dauer: bis zum frühen Nachmittag

Sonntag, 11. Juni 2006

Botanische Exkursion ins Egelseemoor in der Klaus

Leitung: Dr. Helmut WITTMANN,
Mag. Sonja FRÜHWIRT

Treffpunkt: 9.00 Uhr, Wirtshaus Ramsau (an der Straße zwischen Eisbethen und dem Wiestal)

Reine Gehzeit: ca. 3 Stunden

Ausrüstung: für den Weg zum Moor leichte Wanderschuhe, im Moor sind Gummistiefel sehr zu empfehlen, Regenschutz und Mittagsverpflegung

Das Egelseemoor stellt aus naturschutzfachlicher Sicht ein Kleinod von europäischer Bedeutung dar. Zahlreiche seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten kommen hier vor.

Samstag, 17. Juni 2006

Schmetterlingsexkursion im Gebiet des Griesen- sees bei Leogang

Leitung: Dr. Patrick GROS

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz Leoganger Bergbahnen (Asitzbahn) am westlichen Ortsende von Leogang neben der Landesstraße

Dauer: bis ca. 14.00 Uhr

Findet bei Regenwetter nicht statt!

VORTRAG

Donnerstag, 1. Juni 2006 – 19.00 Uhr

Mag. Martin KYEK (Bayerisch Gmain) & Mag. Andreas MALETZKY (Frankenburg):

„Die Rote Liste der Amphibien und Reptilien im Land Salzburg“
Einstufung der Gefährdung der heimischen Herpetofauna nach internationalen Kriterien auf der Basis der Biodiversitätsdatenbank des Hauses der Natur

Tschernobyl - Gedenken

Heuer, am 26. April 2006, jährte sich zum 20. Mal der Reaktorunfall von Tschernobyl. Der Naturschutzbund setzte sich schon vor diesem denkwürdigen Super-GAU intensiv gegen die Nutzung der Atomenergie, z. B. gegen das AKW Zwentendorf, ein. Denn die Nutzung der Atomenergie, ist mit unkalkulierbaren Risiken und Kosten über viele Generationen hinweg verbunden. Ein Aufruf des Naturschutzbundes im Jahr 1986 führte zum Zusammenschluss von vielen Salzburger Initiativen und Organisationen gegen Atomanlagen und schließlich zur Gründung der Plattform gegen die WAA Wackersdorf, der heutigen PLAGE (Plattform gegen Atomgefahren). Hier ein Gastkommentar von deren Obmann Mag. Heinz Stockinger

Ein obszöner Friedensnobelpreis 2006:

UN-Atomagentur: Der Brandstifter als Edelmann*

Sie verbreitet, was sie verhindern soll – Atomenergieförderung aus IAEA-Statut streichen!

Die in Wien ansässige Internationale Atomenergiebehörde der Vereinten Nationen (IAEA) täuscht die Weltöffentlichkeit permanent und zweifach: Sie gibt vor, die weltweite Verbreitung von Atomwaffenmaterial zu verhindern und kann diese nicht einmal wirksam kontrollieren; sie verharmlost systematisch die Risiken der zivilen Atomnutzung und verkauft diese immer noch als „friedlich“. Den Friedensnobelpreis verdient die IAEA dafür nicht.

Doppelte Täuschung

Gemäß ihren 1957 verabschiedeten Statuten hat die Internationale Atomenergie-Agentur (IAEA) „das Ziel, den Beitrag der Atomenergie zum Frieden, zur Gesundheit und zum Wohlstand in der ganzen Welt zu erhöhen“. Auf der Grundlage des Nichtverbreitungsvertrages (Non-Proliferation Treaty, NPT) organisiert die IAEA den Zugang von Staaten zur „friedlichen“ Atomkraft, die diesen Zugang in Wirklichkeit häufig als Weg zur Atombewaffnung nützen. Jedes Land, das heute über Atomwaffen verfügt, verdankt dies dem Umstand, daß es auch einen oder mehrere zivile Atomreaktoren besitzt. Die IAEA täuscht die Öffentlichkeit daher zweifach:

- Indem sie vorgibt, ihre Inspektionen verhinderten den Zugang der Unterzeichnerstaaten des Nichtverbreitungsvertrags (NPT) zur Atomwaffe. Indien, Pakistan und Israel haben sich bereits zum „Atomklub“ der fünf „Großen“ (USA, Rußland, China, GB, Frankreich) gesellt. Die jüngste Vergangenheit (Iran, Nordkorea) bestätigt das offenkundige Scheitern der IAEA.
- Die IAEA täuscht die Öffentlichkeit, indem sie die Wahrheit über die zivile Atomnutzung und deren Auswirkungen verschleiern. Ganz aktuell, am 5. September 2005, hat sie einen Bericht vorgestellt, der die Folgen der Tschernobyl-Katastrophe massiv verharmlost.

Der Bock ist schon lange der Gärtner

Indem sie Staaten bei der Entwicklung einer Atomindustrie hilft, handelt die IAEA wie ein

Feuerwehrmann, der mit der einen Hand das Risiko verschlimmert, das er mit der anderen bekämpfen und kontrollieren soll: zuerst den Brand stiften, den man dann löschen soll.

Was die IAEA tatsächlich erreicht hat, ist, daß heute 35-40 Länder Atomwaffenpotential haben, wie sogar IAEA-Generaldirektor Mohamed El Baradei zugibt (The Economist, 16.10.2003).

In den aktuellen Fällen Irak, Nordkorea und Iran hat die IAEA Technologie und Fachwissen von Rußland und den westlichen Atomstaaten vermittelt. Einfache Tricks wie Nordkoreas Austritt aus dem NPT, nachdem es sich besagte Technologie verschafft und erste Atomwaffen hergestellt hatte, vermag die IAEA nicht zu verhindern.

Noch deutlicher wird die IAEA-Doppelmentalität hieran: nie Protest oder Umorientierung nach dem Atomtest eines neuen Atomwaffenstaates; mit Schweigen hat sie jede dieser Demonstrationen ihrer Unfähigkeit begrüßt, den Mißbrauch sog. friedlicher Atomtechnologie für militärische Zwecke zu verhindern.

Strahlung, Atommüll, Terrorziel – aber Atomkraft harmlos?

Seit er und je in die Irre führt die IAEA die Menschen weltweit auch hinsichtlich der zivilen Atomnutzung für sich allein betrachtet. Durch die Förderung der Uran-Brennstoffkette und von Mini-Atomtechnologien (zB Lebensmittelbestrahlung, angestrebt auch zur Meerwasserentsalzung), durch Verharmlosung der tatsächlichen Auswirkungen radioaktiver Strahlung trägt sie Tag für Tag zu Belastungen für Umwelt und Gesundheit bei.

Von ihrer Herbstkonferenz 1986 in Wien bis heute hat die IAEA alles daran gesetzt, das wahre Ausmaß der Katastrophe von Tschernobyl vor der Öffentlichkeit zu vertuschen. 1991 behauptete sie, es gebe keine Gesundheitsstörungen, die direkt einer Strahlenbelastung zugeordnet werden könnten, obwohl den Fachleuten bereits damals nachweislich die Befunde für den massiven Anstieg des Schilddrüsenkrebses vorlagen: allein im Jahr 1990 lag in Belarus die Zahl der Neuerkrankungen an Schilddrüsenkrebs bei Kindern bereits mehr als 30-fach über dem 10-Jahres-

Mittelwert vor Tschernobyl. All dies ist indirekt ebenfalls eher konflikt- als friedensfördernd.

Zu dieser „Struktur der Täuschung“ gehört – wenig bekannt, aber zentral – die Knebelung der Weltgesundheitsorganisation (WHO): Kraft eines Übereinkommens von 1959 verbietet die IAEA der WHO, sich ohne ihre Zustimmung zu den gesundheitlichen Folgen der Atomenergie zu äußern - ob es nun um Hiroshima, Nagasaki, um Tschernobyl oder ionisierende Strahlung sonstwo geht. Die IAEA, weit davon entfernt zum Wohlergehen der Menschheit oder auch nur zu friedlicherem Zusammenleben beizutragen, hat klar als oberstes Ziel, das Wohlergehen einer Industrie zu fördern, die auf den Trümmern von Hiroshima und Nagasaki aufbaut.

Zudem steht nun zu befürchten, daß die IAEA das Ansehen des Nobelpreises dazu nutzt, noch mehr atomare Luntten auf der Erde zu legen, spricht zur angestrebten „Auferstehung“ der Atomenergie-wirtschaft in Uranminen, Urananreicherungsanlagen, AKWs mit dem Rattenschwanz Jahrtausendlagerung des Atommülls hinterdrein noch kräftiger die Trommel zu rühren.

Den Drachen, den sie aushungern soll, nicht weiter füttern!

Um eine Friedenskraft zu werden, muß die IAEA

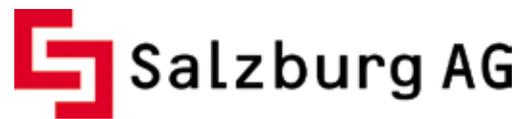
- aufhören, eine Agentur für die Atomenergie zu sein und beginnen, ihre Kompetenzen für die Befreiung der Erde sowohl von militärischen als auch der nichtmilitärischen Atomplage einzusetzen.
- Das „Recht auf Atomenergie“ im NPT-Artikel 4 ist durch das „Recht auf Erneuerbare Energien“ zu ersetzen. (Schaffung einer UN-Organisation für Erneuerbare Energie, einer International Renewable Energy Agency/IRENA.)
- Dafür und für die Lösung der Fesselung der WHO durch die IAEA müssen Staaten wie Österreich nachhaltige Initiativen entwickeln.

Das Nobelkomitee hatte die Möglichkeit, Menschen auszuzeichnen, die wahrhaftig für den Frieden agieren: anlässlich des 60. Jahrestages von Hiroshima und Nagasaki wären Überlebende dieser Atombombenabwürfe würdige Empfänger des Nobelpreises gewesen. Sie, die ihr gepeinigtes weiteres Leben bis heute der Vermittlung des einzigartigen Grauens atomarer Explosionen und Verseuchung an die Nachwelt opfern.

Heinz Stockinger, Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE), 29.11.05

* Frei nach Molière

Bewusst verwenden statt verschwenden



Salzburg: Kampagne zum bewussten Einsatz von Strom Tipps & Tricks auf www.stromfresser.at

Verbraucher haben viele Möglichkeiten, Geldbörse und Umwelt zu entlasten. Bereits durch kleine Verhaltensänderungen und geringe Investitionen lassen sich beträchtliche Einsparerfolge erzielen. Und das ohne Komfortverlust! Mehr Informationen und individuelle Beratung gibt es bei der gemeinsamen Energieberatung von Salzburg AG und Land Salzburg. Termine können unter www.salzburg.gv.at/energieberatung oder unter Tel. 0662/8042-3863 vereinbart werden.

Weniger ist mehr

Gerade bei Elektrogeräten vergessen Verbraucher oft, dass nicht nur die Anschaffung, sondern auch der folgende Stromverbrauch bezahlt werden muss. Über die gesamte Nutzungsdauer sind diese Kosten bei vielen Geräten höher als der eigentliche Kaufpreis. Ein Beispiel: Ein 1000-Watt-Föhn, der täglich fünf Minuten gebraucht wird, trägt ca. 30 kWh zur Jahresstromrechnung bei; ein Elektrowecker mit 10 Watt, der ständig läuft, verursacht ca. 88 kWh. Aber auch andere Dinge helfen, den Stromverbrauch zu mindern: Das fängt beim Kochen mit Topfdeckeln an und reicht bis zum richtigen Wandabstand des Kühlschranks. Ein Beispiel aus der Praxis: Um gefrorene Lebensmittel einzulagern genügen minus 18 Grad.

Jedes Grad weniger bedeutet einen erhöhten Stromverbrauch – lediglich fünf Grad tiefere Temperaturen verursachen bereits 25 % mehr Stromverbrauch! Ein durchschnittlicher Haushalt kann sich damit rund 100 kWh im Jahr sparen. Das entspricht am Ende des Jahres in etwa 16 Euro mehr in der Haushaltskasse.

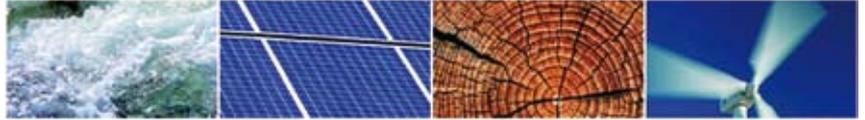


Standby – Leerlauf kostet

Auch der Standby-Betrieb hat sich zu einem nicht zu unterschätzenden Verbrauchsfaktor entwickelt. Die Zahl „moderner“ Geräte zur Unterhaltung oder Kommunikation in Haushalten (z. B. Computer, Anrufbeantworter, Videorecorder u. ä.) ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Viele sind den ganzen Tag in Betrieb und lassen sich oft nicht mehr komplett ausschalten, z. B. wegen Komfort- oder Datenverlust. Je nach Geräteausrüstung liegt diese Leerlaufleistung in einem Haushalt in der Größenordnung von 50 bis 100 Watt, rund um die Uhr. Kaum ein Gerät begnügt sich mit weniger als 5 Watt, die meisten brauchen zwischen 10 Watt und 25 Watt. Alte Geräte liegen oft noch deutlich darüber. Bereitschaftsverluste sind in Österreich für ca. 2 % des Stromverbrauchs verantwortlich; Tendenz steigend! Bei einem Salzburger Durchschnittshaushalt sind das 300 kWh pro Jahr. Geräte ohne echten Ausschalter sollten deshalb, wo immer es möglich ist, z. B. durch schaltbare Mehrfachstecker vom Netz getrennt werden. Einsparpotential: ca. 50 Euro pro Jahr und Haushalt.

Die Kampagne

Die Salzburg AG hat unter dem Titel „Bewusst verwenden statt verschwenden“ eine Informationskampagne gestartet. Anhand einer Vielzahl praktischer Informationen und Tipps soll gezeigt werden, wie jeder von uns Energie effizient nutzen, Stromsparpotentiale ausschöpfen und unnötigen Stromverbrauch vermeiden kann. Inhalt der Kampagne sind konkrete Tipps und Tricks, mit denen man ohne Komfortverzicht und ohne großen Aufwand etwas für den eigenen Geldbeutel und die Umwelt tun kann. Kern der Kampagne ist die Webpage www.stromfresser.at, auf der eine umfassende Sammlung von Stromspartipps zu finden ist.



ÖKO STROMBÖRSE Salzburg

NATURSCHUTZBUND Salzburg als Partner

Der neue Verein „ÖKO STROMBÖRSE Salzburg“ wird getragen von der Arbeitsgemeinschaft erneuerbarer Energien (AEE), dem NATURSCHUTZBUND Salzburg, der Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) und der Salzburg AG. Weitere Partner aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz werden zur Mitwirkung an dieser gemeinnützigen Initiative eingeladen. Das Land Salzburg unterstützt diese Plattform für mehr Ökostrom in Salzburg.

Die ÖKO STROMBÖRSE Salzburg fördert den umweltverträglichen Ausbau, die Modernisierung und Revitalisierung von Ökostromanlagen und Stromsparmaßnahmen in Ergänzung bestehender Aktivitäten der Vereinsmitglieder und des Landes Salzburg. Finanziert wird dies durch die freiwilligen Aufzahlungen von Stromkunden im Rahmen des „Öko Plus“-Tarifs der Salzburg AG. Diese Aufzahlungen werden von der Salzburg AG bei der Stromabrechnung von den Kunden eingehoben und ohne Abzug an die ÖKO STROMBÖRSE Salzburg weitergeleitet.

Ziel des Vereins – im Sinne der Gemeinnützigkeit – ist die Forcierung des Ausbaus der **Ökostromerzeugung** und die Förderung von **Stromsparmaßnahmen** zum Schutz von Bevölkerung und Natur vor den schädlichen Auswirkungen und Gefahren fossiler und atomarer Energieerzeugung.

Beigelegt ist ein Informationsprospekt und eine Zusatzvereinbarung „Öko Plus“ der Salzburg AG

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten einen „Naturkundlichen Führer Glaserbachklamm“ und ein 360°-Pocketpanoramabild des Panorama-Verlags gratis
Weitere Vorteile für Mitglieder siehe unter www.naturschutzbund.at

Name:

Adresse:

Geburtsdatum oder Jahr:

Datum: Unterschrift:

- Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche/n in den NATURSCHUTZBUND Salzburg aufgenommen zu werden
- Einzel-Mitglied (€ 24,- / Jahr inkl. Bezug unserer Zeitschrift)
- Familienmitgliedschaft (€ 30,- / Jahr inkl. Bezug unserer Zeitschrift)
- Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 15,- / Jahr für Studenten, Lehrlinge, Mindestrentner,...)
- Förderer (€ 120,- / Jahr inkl. Bezug unserer Zeitschrift)

Bankverbindung: Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404



Bitte
ausreichen
frankieren

An den
Naturschutzbund
Salzburg
Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

NATURSCHUTZBUND Salzburg
am Haus der Natur
Museumsplatz 2, 5020 Salzburg
T: 0662 / 642909, F: 0662 / 6437344
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at

Bitte Mitgliedsbeitrag/Spende überweisen: Konto 6460 Sbg. Sparkasse, BLZ 20404 – Danke!
Mitmachen beim Naturschutzbund & Mitglied werden unter www.naturschutzbund.at

Impressum:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006-1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg 2006/1 1-8](#)